



Sprachkonzept

Familienzentrum Zum Guten Hirten

Altersintegrierte Sprache im Familienzentrum „Zum Guten Hirten“

**„Sprachbildung - Sie ist die URKENNTNIS aus der alles ERKENNEN,
DENKEN, SPRECHEN und HANDELN möglich wird“ (Siegfried P.
Neumann)**

Inhaltsverzeichnis

1. Sprachentwicklung als Bildungsaufgabe

- 1.1 Spracherwerb durch soziale Interaktion (Kernprozess der alltagsintegrierten Sprachbildung) 3-4

2. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

- 2.1 Beziehungsgestaltung im Team (Qualität der Kommunikation, Kommunikationsstrukturen im Team) 4-6
- 2.2 Wertschätzung des kulturellen Hintergrundes der Familien 6
- 2.3 Transfer von theoretischem Wissen in pädagogisches Handeln 6-10

3. Verfahren zur wahrnehmenden Beobachtung der Sprachentwicklung

- 3.1 Sismik 11
- 3.2 Seldak 12
- 3.3 Liseb I und II 12-13
- 3.4 DESK 13
- 3.5 Kuno Beller 13

4. Umgang mit den gewonnenen Erkenntnissen aus der Sprachentwicklungsbeobachtung

- 4.1 Beispiele für die praktische Umsetzung im Alltag einer Kindertageseinrichtung 14-17

5. Sprachförderung

- 5.1 Umgang mit Kindern mit auffälliger Sprachentwicklung 18-21
- 5.2 Umgang mit mehrsprachigen Kindern 22
- 5.3 Umgang mit Kindern mit Behinderung 22

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- 6.1 Gespräche mit Eltern, deren Kinder Sprachauffälligkeiten haben 23

7. Zusammenarbeit mit externen Partnern

- 7.1 Kooperation von Grundschulen und Kindertageseinrichtung 23-24
- 7.2 Kooperation von Logopädie und Kindertageseinrichtung 24-25

8. Literaturverzeichnis/Anhang Toolbox

26

1. Sprachentwicklung als Bildungsaufgabe

1.1 Spracherwerb durch soziale Interaktion (Kernprozess der alltagsintegrierten Sprachbildung)

Alltagsintegrierte Sprache! Was heißt das?

Alltagsintegrierte Sprache geschieht nicht in Abgrenzung zu anderen Bildungsbereichen. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Alles wird erprobt, benannt, begriffen; in seinem doppelten Wortsinn.

„Wenn ich höre –

Werde ich vergessen.

Wenn ich sehe –

Werde ich mich erinnern.

Wenn ich etwas tue –

Werde ich es begreifen.“(Konfuzius)

Der Spracherwerb bei Kindern im Kindergartenalter darf nicht isoliert gesehen werden, sondern er ist der rote Faden, der sich durch alle Ereignisse des Tages zieht. Die Sinnerfahrung der Kinder muss alle Sinne ansprechen. Die Kinder müssen die Wörter riechen, schmecken, fühlen und erleben können. Zugleich müssen ihr Entdeckerdrang, ihre Bewegungsfreude und ihre Neugierde befriedigt und ihr soziales Lernen gefördert werden.

Die Sprache ist die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit um mit anderen Menschen in soziale Beziehungen und Interaktion zu treten.

Sie hilft dem Kind die Welt kennenzulernen, sie zu verstehen und sich selbst mitzuteilen.

Für eine gelingende Sprachförderung werden alle Kinder in ihren alltäglichen Aktivitäten und Angeboten in allen Bildungsbereichen unterstützt. Einen besonderen Fokus stellen wir auf eine religiöse Erziehung. So sehen wir religiöse Erziehung nicht nur als ein Vertrautmachen mit christlichen Traditionen und ein Erzählen von biblischen Geschichten, sondern sie wird im täglichen Miteinander lebendig und zur Bereicherung.

Es ist wichtig an den sprachlichen Kompetenzen der Kinder anzusetzen und den Kindern Gelegenheiten zu bieten, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen je nach Entwicklungsstand einzusetzen und zu erweitern.

„Hole das Kind dort ab, wo es steht“ (Maria Montessori)

Bei uns erleben die Kinder durch die Gruppe ein Gefühl von Gemeinschaft und die gegenseitige Wertschätzung eines jeden Menschen. Dieses gilt als Voraussetzung für ein soziales Zusammenleben. Denn das Wohlfühlen der Kinder, Eltern und Erzieher durch gegenseitige Wertschätzung sind uns sehr wichtig.

Sprache ist das typische Ausdrucks- und Verständigungsmittel und stellt mit dem Denken eine funktionelle Einheit dar. Wenn ein Kind Anerkennung seines gegenwärtigen Sprachverhaltens erfährt und seinem Mitteilungsbedürfnis Raum gegeben wird, wird es Freude am Sprechen finden und bereit sein, sprachliche Anregungen aufzunehmen. Im Kindergartenalltag bieten sich viele Ansatzpunkte wie z.B. beim Singen, beim Reimen, beim Geschichten hören und erzählen, im Gesprächskreis beim freien Erzählen, im Rollenspiel und mit Bilderbüchern den Wortschatz des Kindes zu erweitern, Begriffe zu vertiefen und seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu steigern. Das vom Team erstellte Sprachprogramm „Klugfrösche“ wird seit Sommer 2008 zusätzlich in der täglichen pädagogischen Arbeit für alle Kinder ab 5 Jahren eingesetzt.

2. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

2.1 Beziehungsgestaltung im Team

Eine teils freigestellte Mitarbeiterin (5 Std./Woche) hat den Bereich Sprachentwicklung und Sprachförderung zu ihrem Schwerpunkt erklärt.

Durch spezielle Qualifizierungen (spez. Fortbildungen) trägt sie dafür Sorge, dass sie ihre Kompetenzen und ihr Wissen festigt und erweitert. Sie dient als Multiplikator um Mitarbeiter zu informieren und zu schulen.

Sie versteht sich gruppenübergreifend sowohl als die durchführende, als auch begleitende Ansprechpartnerin für:

SISMIK

SELDAK

LISEB

DESK

Fördermaßnahme: Klugfrösche

Kooperationspartnerschaft: Kindergarten → Grundschule

Im pädagogischen Alltag ist uns ein liebevoller und aufmerksamer Umgang und wertschätzende Annahme des Kindes besonders wichtig. Eine positive Sprachentwicklung vollzieht sich durch gute Beziehungen von Kindern, Eltern und Erziehern.

Ein wichtiges Fundament ist ein regelmäßiger Austausch im Team mittels

- Morgenrunde
- ein wöchentliches Gruppenteam
- ein wöchentliches kl. Dienstgespräch
- Tür- und Angelgespräche

In unserer Einrichtung sind Aspekte in der Alltagskommunikation zwischen Erziehern und Kindern von großer Bedeutung, mitunter begleitende Gespräche im Freispiel, Kleingruppenarbeiten und gelenkte, gezielte Angebote und Aktivitäten.

Die Beschreibung der Qualitätsdimensionen orientiert sich an der Dortmunder Ratingskala zur Erfassung sprachförderrelevanter Interaktion (DO-RESI) und unterscheidet vier Qualitätsdimensionen.

1. Organisation

- Umsetzung der Bildungsvereinbarung und gesetzlichen Bestimmungen sowie die Beobachtungsverfahren
- Qualität von Elternarbeit
- Planung/Routinen
- Gesprächsförderung
- Konzeptionell begründete Bildungsarbeit (Aufgreifen des Angebots der Vorkehrungen der Kinder mit Sprachförderbedarf)

2. Beziehung

Die Qualitätsdimension umfasst

- empathisches (einfühlsames) Zuhören und Nähe
- Lob und Bekräftigung von selbstbestimmten Handeln
- Aufmerksamkeit
- Bestätigung von Eigenaktivitäten der Kinder

3. Adaptive Unterstützung (angepasste/abgestimmte)

Folgende Merkmale wurden aufgezeigt und gefunden

- Engagement
- Anregung
- Verständnissicherung
- Handlungen konkretisiert
- Instruktiionswechsel und Lernmöglichkeiten aufzeigen und finden

4. Sprachlich-kognitive Herausforderung

- Themen benennen, entdecken
- Themen verbinden
- Zusammenhänge eines Themas erklären, erfragen und dokumentieren
- offene Fragen
- grammatisch komplexe und korrekte Aussprache

Die Umsetzung vom sprach- und sprechunterstützenden Handlungsmuster spiegelt die hohe Qualität einer sprachförderrelevanten Interaktion wieder. Wichtig ist auch die Verinnerlichung der kommunikationsfördernden Verhaltensweisen und deren Umsetzung.

Für die konkrete Arbeit in unserer Einrichtung dienen die Qualitätsdimensionen als Hinweis auf ein positives sprachvorbildliches- und sprachunterstützendes Erziehverhalten, deswegen hat die Sensibilisierung der Erzieher im pädagogischen Alltag und in der Alltagskommunikation für unser Team einen hohen Stellenwert.

2.2 Wertschätzung des kulturellen Hintergrundes der Familien

Der Aufbau guter Beziehungen zu den Kindern mit Migrationshintergrund, deren Erstsprache nicht deutsch ist, ist Basis für eine erfolgreiche sprachfördernde Sprachentwicklung. Die Beziehungen zwischen Eltern und Erziehern sind von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz gekennzeichnet.

Die Sprachkompetenz der Eltern, monolingualistisch (einsprachig) sowie mehrsprachig nimmt großen Einfluss auf den deutschen Spracherwerb der Kinder mit Migrationshintergrund.

Wir unterstützen Eltern durch Beratende Gespräche und geben Hinweise wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder positiv begleiten können.

Mit erhöhter Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung obliegt uns eine besondere Sorgfaltspflicht in unserer täglichen Arbeit. Für interkulturelle Fragen ist eine Mitarbeiterin unserer Einrichtung geschult, die an regelmäßigen Fortbildungen teilnimmt.

Für die Eltern, meist sind es die Mütter der Kinder, werden spezielle Sprachkurse in unserer Gemeinde angeboten. Die Aufgabe zur Vermittlung der Erst- bzw. Muttersprache liegt im Elternhaus. Förder- und Zielsprache in unserer Einrichtung ist deutsch.

2.3 Transfer von theoretischem Wissen in pädagogisches Handeln

Eine ganzheitliche Sprachförderung bezieht die vier Sprachebenen des Sprachsystems ein. Diese umfassen alle Elemente der Sprache und des Sprechens. Dabei ist keine starre Abgrenzung, sondern ein fließender Übergang der Ebenen zu berücksichtigen.

Phonetisch-phonologisch- Ebene

Diese Ebene befasst sich mit der Lehre von der Erzeugung der Sprachlaute (Phonetik) und der Lehre von der Lautbildungsregeln (Phonologie).

Die Phonetik beschäftigt sich mit den Eigenschaften des Sprachschalls und der Sprechbewegung, also mit den kleinsten unterscheidbaren Einheiten des Sprechens, den einzelnen Lauten.

Die Phonologie behandelt das abstrakte Regelsystem, das der Lautbildung zu Grunde liegt und die Funktion der Laute für die Bedeutungsunterscheidung. So sind die Laute a und ie in Rasen und Riese bedeutungsunterscheidend. Die Art der Lautbildung bei R, also ob es rollend oder nicht rollend gesprochen wird, ist keine phonologische, sondern eine phonetische Frage. Durch verschiedene Aussprechmöglichkeiten ergibt sich hierbei kein Bedeutungsunterschied.

Morphologisch-syntaktische Ebene

In dieser Ebene wird der grammatikalische Aufbau der Sprache hinsichtlich der Wortform (Morphologie) und der Satzstruktur (Syntax) behandelt.

Die Morphologie beschäftigt sich mit der inneren Struktur der Wörter und der bedeutungsfragenden Funktion dieser Struktur, so macht z.B. das Plural-Morphem deutlich, dass ein Wort die Mehrzahl bezeichnet, wie z.B. Hase/Hasen.

Die Syntax ist die Lehre von der Anordnung der Wörter zu größeren Einheiten, also zu Wortgruppen aus Artikel, Adjektiv und Nomen, beispielsweise in „das blaue Auto“. Die Zusammensetzung der Wörter zu Phrasen und Sätzen nennt man deshalb auch Satzbaulehre.

Semantisch-lexikalische Ebene

Die Ebene befasst sich mit der Lehre von Wortbedeutungen (Semantik) und Wortschatzaufbau (Lexikon).

Die Semantik beschäftigt sich mit der Organisation von Wortbedeutungen, z.B. in Kategorien und Gegensatz (Haus-Maus), Ähnlichkeiten (bellend-kläffen), Oberordnungen (Hund-Dackel), Gleichordnungen (Dackel- Pudel) oder Unterbegriffen (Pudel- Hund-Tier).

Das Lexikon beschreibt den Aufbau des aktiven und passiven Wortschatzes, über den der Mensch verfügt. Im mentalen Lexikon sind individuelle Wortbedeutungen, phonetische Pläne der Wörter, grammatische Funktionen und semantische Merkmale gespeichert.

Pragmatisch-kommunikative Ebene

In dieser Ebene ist die Lehre von Anwendung der Sprache im Interaktionszusammenhang festgelegt.

Die Pragmatik beschäftigt sich mit dem Sprachgebrauch im Rahmen zielgerichteter Handlungen, z.B. mit der Anpassung von Stimmlage und Wortwahl an den Gesprächspartner, an aktuelle Situationsanforderungen oder an aktuelle Stimmungen.

Die Kommunikationslehre beinhaltet die Regeln der sogenannten Sprechakte, mitunter nach welchen Regeln beispielsweise Sprechbeginn und Sprecherwechsel organisiert werden.

Die Trennung dieser vier Sprechenebenen ist rein theoretisch. Im tatsächlichen Sprachgebrauch werden immer alle vier Kompetenz- und Performanzebenen gleichzeitig aktiviert, sobald wir sprechen. Eine ganzheitliche altersintegrierte Sprachbildung setzt voraus, dass durch gezielte Beobachtungen und Sprachstandfeststellungsverfahren die sprachlichen Fähigkeiten, d.h. die sprachlichen Stärken und Schwächen erkannt und dokumentiert werden.

Die im vorliegenden Sprachkonzept ausgewählten und aufgeführten Sprachstandfeststellungsverfahren beziehen sich bei der Auswertung auf die vier Sprachebenen. Demzufolge liegen verbindliche und vergleichbare Ergebnisse vor, die im Rahmen der altersintegrierten Sprachbildung aufgegriffen werden. Dies geschieht dem ganzheitlichen Ansatz folgend und spiegelt sowohl die Bildung und Schulung der Sprach-, Sprech- und Kommunikationskompetenz, als auch den Erwerb der phonologischen Bewusstheit in allen Bildungsbereichen wieder.

Die **phonologische Bewusstheit** wird als zentrale Vorläuferfähigkeit des Schriftspracherwerbs angesehen. Die phonologische Bewusstheit/auditive Sprachverarbeitung wird im Kindergartenalltag gefördert. Das Wissen um den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der phonologischen Bewusstheit, der gegebenen „Sprachexperimentierfreude“ und dem späteren Leseerfolg werden bei den Kindergartenkindern Gefördert durch bspw.:

- Quatschwortspielen
- Silbenklatschen
- Sing- und Reimspiele
- Wortpaarbildungen
- Reimpaare bilden und erkennen

Die Ziele der pragmatisch-kommunikativen Ebene sind:

- Einhaltung und Einführung von Gesprächsregeln durch Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien
- Lautstärkeregulierung
- Unterstützende Mimik und Gestik

Der wertschätzende und respektvolle Umgang sowie die Vorbildfunktion der Erzieher sind hier von großer Bedeutung. Im Freispiel, Rollenspielen, Theatergruppen und dem Kamishibai (Erzähltheater), haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten mit ihrer Mimik, Gestik und Stimme zu experimentieren und die Wirkung auf Andere zu reflektieren. Angebote in Kreis- und Kleingruppenspielen sind hierbei ebenfalls zu erwähnen. Durch Klatschen erfahren die Kinder Rhythmusgefühl, können Wörter in Silben segmentieren, lernen Wörter auseinander zu legen und neu zusammen zu fügen, z.B. Erbsenrollen über die Straße (Singspiel).

Ziel der Morphologisch-syntaktischen Ebene

- Förderung der
 1. der Artikel und Pronomen
 2. grammatischer Strukturen sowohl im Wortgebrauch, als auch im Satzbaufbau
 3. des korrekten Einsatzes von Artikeln und Pronomen
 4. von korrekter Zeiten- und Mehrzahlbildung

Im Hinblick darauf ist das unter dem Förderkonzept aufgeführte „Klugfroscheprogramm“ für uns verbindlich. Weitere Maßnahmen sind beispielsweise möglich im Rahmen von Bewegungsspielen- und Inseln („Ich setze mich auf den Stuhl“, „Ich stehe auf dem Tisch“), Mehrzahlbildung (Stift/Stifte, Blatt/Blätter) und der Einsatz von Zeiten (gestern- heute-morgen).

Ziele der semantisch-lexikalischen Ebene

- Erweiterung und Festigung des Wortschatzfeldes
- Wortbedeutung

Diese bezieht sich gleichermaßen auf den aktiven und passiven Wortschatz. Im Rahmen des handlungsbegleitenden Sprechens werden wichtige Impulse gegeben. Eine Vielzahl von Gesellschaftsspielen, sowie die Gespräche im Morgen- und Stuhlkreis bieten hier Anregungen.

Anamneseverfahren

Unser umfangreiches Anamneseverfahren ist eingebettet in einer sensiblen Annahme und Eingewöhnungsphase der Kinder. Unser Ziel ist es die Kinder, aber auch ihre Familie so anzunehmen, wie sie sind.

In der Eingewöhnung und Aufnahme der Kinder möchten wir das Kind näher kennenlernen. Wir möchten uns ein Bild machen von seiner individuellen Persönlichkeits- und Sprachentwicklung.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, wie unterschiedlich und individuell sich die Entwicklung der Kinder vollzieht. Alters- und entwicklungsgemäße Abweichungen von ca. ½ Jahr sind durchaus normal.

Die nachfolgenden Altersangaben sind Durchschnittswerte, und dürfen nicht als starre Normen verstanden werden, sondern dienen ausschließlich Ihrer und unserer Orientierung, wenn es um die bisherige Sprachentwicklung Ihres Kindes geht.

„Meilensteine der Sprachentwicklung“

Alter	Entwicklungspsychologische Sprachentwicklung	Sprachentwicklung des Kindes
Ca. ½ Jahr	Lallen, Gurren, Schreien	
Ca. 1 Jahr	Erste Wörter, (Wortschatzbildung); breitere Palette von lauten, Silbenverbindungen, Lallen („ba-ba-ba“; „ga-ga-ga“)	
Ca. 1 ½ Jahre	Einzelne Wörter, Wortschatzbildung mit: m, b, p, n, gezielte Wortproduktion („Ball“, „mein“, „haben“, Einwortsätze- Frage durch Betonung)	
Ca. 2 Jahre	Bis 50 Wörter, Hauptwörter, einfache Verben+Adjektive, es kommen weitere Lautverbindungen hinzu, z.B. w, f, t, d 1. Fragealter mit Satzmelodie; („Papa weg“, „Brot aufessen“)	
Ca. 2 ½ Jahre	Wortschatz nimmt erheblich zu, Wortschöpfungen , Lautverbindungen; k, g, ch, r, Zunahme der Mehrwortsätze, Endungen an Haupt- und Tätigkeitswörtern, erster Gebrauch von „Ich“, „Wortschatzexplosion“	
Ca. 3 Jahre	Wortschatz wächst weiter an, Bildung kompletter Sätze, bis auf schwierige Konsonantenverbindungen beherrscht das Kind die Laute der Muttersprache	

Die Angaben beziehen sich auf den Erstspracherwerb.

Im Elterngespräch zum sprachlichen Entwicklungsverlauf ihres Kindes stellen wir oftmals die Frage, ob ihnen oder dem behandelnden Kinderarzt Besonderheiten in der Sprachentwicklung aufgefallen sind.

3. Verfahren zur wahrnehmenden Beobachtung der Sprachentwicklung

Grundlage der gezielten Förderung ist die differenzierte und auch dokumentierte Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Spracherwerbs und ihres Sprechverhaltens.

Bereits bei der Aufnahme der Kinder wird mit den Eltern festgehalten, wie sich die Sprachentwicklung bis zum Eintritt in den Kindergarten gestaltet hat.

Die Sprachentwicklung ist mit der Wahrnehmung, dem Denken, der Motorik und dem sozial-emotionalen Erleben verbunden.

Aus den Ergebnissen der beobachtenden Wahrnehmung, der gezielten Beobachtung und den spontanen Beobachtungen lassen sich mögliche pädagogische Maßnahmen und Konsequenzen ableiten. Die Beobachtungen können neben dem pädagogischen Alltag auch im familiären Umfeld stattfinden.

Verfahren der Sprachstandfeststellung sind

Sismik

Seldak

Liseb I

Liseb II

DESK

Kuno Beller

Portfolio/Karteikarten (Bestandteil der Bildungsdokumentation)

Bereits in der Bildungsvereinbarung NRW August 2003 ist die Verpflichtung der Dokumentation der Entwicklungsprozesse der Kinder vorgegeben.

In unserer Einrichtung haben wir uns für den Einsatz der Sprachstandfeststellungsverfahren „SISMIK“, „SELDAK“, „LISEB I und II“ entschieden, da wir bei der Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Feststellungsverfahren diese Instrumente für sehr gut erachten.

Ziel ist es die Lebenssituationen mit ihren Besonderheiten und die Neigungen und Vorlieben der Kinder zu berücksichtigen und nicht das standardisierte Kind zu dokumentieren. Die Lebenswirklichkeit und die individuellen Stärken der Kinder stehen im Vordergrund.

3.1 Sismik

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen (Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP)

Dieses strukturierte, wissenschaftlich begründete und empirisch abgesicherte Beobachtungsverfahren erlaubt dem Erzieher eine gezielte Beobachtung der Sprach- und Literacy-Entwicklung (Sprach- und Lesekompetenz), konkrete Aussagen über den Sprachstand, Lernfähigkeiten und sprachbezogene Schulfähigkeit des Kindes zu erhalten. Vorrangiges Ziel ist die „normale“ Sprachentwicklung/sprachliche Bildung, Interesse und Motivation eines Kindergartenkindes mit Migrationshintergrund im Alter von 3,5 Jahren bis Schuleintritt schnell und einfach festzustellen und es zu begleiten.

3.2 Seldak

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Sismik Ulich & Mayr 2003)

Die Sprachstandfeststellungsbögen Seldak und Sismik dokumentieren sehr umfangreich und aussagekräftig den Sprachstand der Kinder. Sie erlauben uns dadurch eine gezielte und individuelle Förderung und die Erstellung eines individuellen Förderplans.

Bei Kindern, bei denen ein Förderbedarf festgestellt wurde, wiederholen wir das Testverfahren ein halbes Jahr vor der Einschulung, mit der Zielsetzung festzustellen inwiefern unsere Förderung zu evaluieren und weitere Förderungen abzuleiten. Die Erzieher, die das Kind gut kennen, bearbeiten den Bogen in der Regel 2x pro Kalenderjahr. Meist erfolgt ein Austausch mit den an der Erziehung beteiligten Erziehern aus den anderen Gruppen.

In einer Fallbesprechung findet ein reger Austausch über die sprachlichen Fähigkeiten statt, ebenso werden selbstbewusst sein, sozial-emotionales Verhalten angesprochen, denn somit gelingt es uns das Kind ganzheitlich, individuell und integrativ zu betrachten und es in der altersintegrierten Förderung im Klugfroschbereich zu fördern.

3.3 Liseb I und II

Literacy- und Sprachentwicklung beobachten

Liseb orientiert sich im Aufbau und Konzept an den Sprachbeobachtungsbögen für Kinder mit Migrationshintergrund (Sismik) und für 4-6 jährige deutschsprachig aufwachsende Kinder (Seldak, Mayr, Kieferle, Schauland 2014)

Die Sprachentwicklungsbögen gibt es für die Altersstufen 24-48 Monate (Liseb I + II). Die beiden Bögen haben die gleiche Konzeption und sind fast gleich aufgebaut. Beide Versionen behandeln, mit Ausnahme des Wortschatzes, die gleichen Teilbereiche. In dem frühen Stadium der sprachlichen Entwicklung gibt es eine große Spannweite der Ausdrucksmöglichkeiten, welches normal ist.

Liseb I → nur dann, wenn das Verb teilweise gar nicht an der richtigen Stelle steht

Liseb II → nur dann, wenn (es mindestens 3 Wörter spricht) überwiegend oder durchgängig das Verb an die richtige Stelle setzt

Liseb erlaubt es zwar ungünstige Entwicklungen und Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen, dient aber nicht der Diagnostik. Sie dient vielmehr eine durchschnittliche Sprachentwicklung zu differenzieren und die positive Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen (einschließlich sprachlicher Bildungsprozesse rund um Literacy). Differenzierte Beobachtungen sind die wesentliche Voraussetzung für eine differenzierte sprachliche Bildungsarbeit und dient unmittelbar zur Reflexion der pädagogischen Angebote.

3.4 DESK

Seit Ende 2011 arbeiten wir mit der Technischen Universität Dortmund zusammen an der Weiterentwicklung des Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK 3-6).

Das DESK 3-6 besteht aus drei Aufgabenheften, die jeweils für eine Altersgruppe vorgesehen sind. Die Aufgabenhefte erkennen sie an der Farbe: blau für 3-jährige Kinder, rot für 4-jährige Kinder und grün für 5- und 6-jährige Kinder. Der Aufgabenbogen erhält zwei Arten von Entwicklungsaufgaben: Beobachtungsaufgaben und Durchführungsaufgaben.

Beobachtungsaufgaben: Die Beobachtungsaufgaben können wir in der Regel auf Grund unserer Beobachtung des Kindes im Alltag zuverlässig beurteilen. Mit den Beobachtungsaufgaben wird entweder überprüft, ob das Kind eine bestimmte Fertigkeit beherrscht (z.B. „Schneidet mit der Schere auf einer geraden Linie“) oder ob es ein bestimmtes Verhalten zeigt, wenn es angemessen ist (z.B. „Wäscht sich die Hände selbstständig).

Durchführungsaufgaben: Mit den Durchführungsaufgaben werden solche Fertigkeiten und Kompetenzen des Kindes überprüft, die auf Grund der Alltagsbeobachtung des Kindes normalerweise nicht sicher beurteilt werden können. Diese Aufgaben müssen wir mit dem Kind durchführen. Die Art der Aufgabe erkennen wir am Symbol in der linken Spalte des Aufgabenbogens, z.B. ein „Zirkusspiel“

Symbol Auge - Beobachtungsaufgaben

Symbol Zirkuszelt - Durchführungsaufgaben

3.5 Kuno Beller

Das Instrument soll verschiedene Entwicklungsbereiche erfassen, die ein differenziertes Bild über die sprachliche Entwicklung eines Kindes ab 0 Jahren geben.

4. Umgang mit den gewonnenen Erkenntnissen aus Sprachentwicklungsbeobachtungen

4.1 Beispiele für die praktische Umsetzung im Alltag einer Kindertageseinrichtung

Durch die bekannte und im Konzept beschriebene Betreuungssituation in unserer Einrichtung verbringen viele Kinder täglich 7 Stunden bzw. 9 Stunden in unserer Einrichtung. Hier entwickeln sich für uns viele Möglichkeiten der sprachlichen Handlungsbegleitung (Aufräumarbeiten, Tisch decken, usw.). Gesprächsanlässe und Sprechimpulse zu schaffen und Gespräche mit den Kindern zu führen.

Am Frühstückstisch

Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich in gemütlicher Runde mit anderen Kindern und Erziehern zu unterhalten.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich um 9:30 Uhr statt. Die Gesprächsanteile sind hier besonders groß, beispielhaft wird nachfolgend der Morgenkreis der Affengruppe beschrieben.

Nach einem gemeinsamen Begrüßungslied kann das Kind vom vergangenen Tag, dem Wochenende und von anderen Erlebnissen erzählen. Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Tag im Kindergarten zu planen und sich Spielpartner auszuwählen. In dieser Runde können die Kinder auch direkt gefragt werden, ob sie Lust auf gemeinsames Spielen haben. Die Erzieherin teilt den Kindern den Tagesablauf und die zur Auswahl stehenden Angebote mit (z.B. Bewegungsraum, Turnhalle, Außengelände, Bastelaktion, Lesezeit, etc.). Probleme und Änderungen, die in der Gruppe aufgetreten sind, werden in diesem Kreis besprochen. Die Länge des Morgenkreises variiert je nach Bedarf, wobei nicht jeden Tag alle eben aufgeführten Punkte besprochen werden.

Im Freispiel

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder in unterschiedlichen Bereichen, bspw. Frühstückstisch, Flur oder Bewegungsraum, Außengelände, Puppenecke oder Bauteppich, Kreativbereich oder Vorlesecke, usw. In allen Bereichen findet eine rege Kommunikation untereinander statt.

Am Wickeltisch

Beim kleinen Kind ist noch der ganze Körper am Sprechen beteiligt. In der pflegerischen Phase ist eine intime Situation zwischen Erzieher und Kind gegeben um einige Sprechansätze 1:1 zu schaffen.

Vorlesen/Bilderbuchbetrachtung

Den Kindern steht in jedem Gruppenraum ein kleines Sofa zur Verfügung auf dem sie sich ein Buch ansehen können. In einem Regal oder Büchertisch stehen und liegen Bücher zur Auswahl bereit. Häufig werden die Erzieher gebeten etwas vorzulesen.

Bauteppich

Dieser ist reichhaltig bestückt um die Konstruktionsfähigkeit zu fördern. Die Bau-Ideen werden untereinander besprochen und ausdiskutiert.

Kreativbereich

Viele unterschiedliche Materialien stehen den Kindern zur Verfügung. Dort gibt es die Möglichkeit, Produkte nach Anleitung oder „freies Schaffen“ zu verwerten und zu fertigen. Die Kinder tauschen Ideen aus und motivieren sich gegenseitig u.a. durch Lob.

Flurgespräche

In dieser Situation entstehen vielerlei Gesprächsansätze u.a. durch das Erbitten von Hilfeleistungen. Hierbei entstehen außerdem Möglichkeiten handlungsbegleitenden Sprechens, z.B.

Erz.: „Schön, du hast deine Jacke schon alleine angezogen.“

Kind: „Schuhe auch.“

Mittagessen

Zunächst treffen sich die Ganztagskinder, die ein warmes Mittagessen einnehmen im Kindercafe. Nach einem gemeinsamen Gebet findet ein gemeinsames Mittagessen statt. Die Kinder tauschen sich in ruhiger Atmosphäre über ihre Erlebnisse des Vormittags aus. Das servierte oder mitgebrachte Essen (ab 01.8.2016 essen alle Kinder des FZ warm) steht häufig im Vordergrund des Gesprächs. Wir bieten den Kindern Hilfe und Unterstützung, wenn sie uns darum bitten oder wir den Bedarf sehen.

Bewegungsangebote

Bewegung ist ein Mittel um sich selbstständig mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Bewegung und Sprache ist für die Sprachbildung ein wichtiger Aspekt. Um dem natürlichen Bewegungsdrang zu befriedigen, stehen den Kindern ein Bewegungsraum (mit wechselnden Bewegungslandschaften) und der Hallenbereich zur Verfügung. In der Halle befinden sich überdies zwei Experimentiertische, ein Kickertisch und ein Leseauto mit wechselndem Angebot für alle.

Stuhlkreis

In diesem Kreise findet in der Regel der Abschluss des Kindergartenvormittages statt. Hier werden Lieder gesungen, Kreisspiele/Fingerspiele gespielt und gegebenenfalls Geburtstage gefeiert. Überdies finden Erzähltheater wie Kamishibai ihren Platz. Zur Themenvertiefung werden gezielte stumme Impulse gesetzt, die zugleich das Sprachbad anregen. Die Lieder oder Geschichten werden teilweise musikalisch begleitet. Musik ist ein wichtiges Medium um Lebensfreude und Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag

1. Tanzen

Tanzen dient in unserer Einrichtung nicht dem Zeitvertreib oder dem Aufführen von einstudierten Aufführungen bei Festen. Hinter dem Tanzen verbirgt sich eine ganze Menge mehr. Auf spielerische Weise werden die Kinder im kognitiven, emotionalen und motorischen Bereich gefördert. Durch Tanz werden folgende Fähigkeiten im sprachlichen Bereich gefördert:

- Der Wortschatz wird erweitert und durch Wiederholung der Lieder gefestigt
- Die Kinder müssen die Lieder hören, verstehen und wiedergeben
- Die Kinder bringen eigene Vorschläge für die Darstellung einiger Lieder => der Sprachfluss wird angeregt
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit Gestik und Mimik anzuwenden und zu verstehen, z.B. mit dem Lied „Wenn ich fröhlich bin“
- Sie erhalten die Möglichkeit Bewegung als Ausdrucksmittel einzusetzen

2. Kochen

Einmal wöchentlich findet im Nachmittagsbereich eine Koch-AG statt. Die Auswahl der teilnehmenden Kinder ist abhängig von der Häufigkeit der Teilnahme und Motivation der Kinder. Jede Kocheinheit wird in einem dafür vorgesehenen Ordner dokumentiert. In einer monatlichen Gesprächsrunde können die Kinder ihre Vorlieben beim Essen äußern und somit den Ablauf der AG mitbestimmen. Beim gemeinsamen Einkaufen der Lebensmittel wird das Wortfeld Nahrungsmittel, Obst und Gemüse thematisiert und somit der Wortschatz der Kinder erweitert. Die Kinder lernen neue Lebensmittel und die Bedeutung gesunder Ernährung kennen. Dies spielt in der Hinsicht eine wichtige Rolle, da viele Kinder oftmals nur noch Fertigprodukte oder geliefertes Essen kennen und verspeisen. In der AG wird mit stummen Impulsen gearbeitet, z.B. Lebensmittel stehen auf dem Tisch, die die Kinder zum Sprechen anregen sollen. Die Kinder können bei der Zubereitung mitwirken und so die Prozesse bei der Verarbeitung von Lebensmitteln durch Kochen und Backen kennen lernen.

Dies geschieht, in dem die Kinder die Kochvorgänge beobachten. Hierbei wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert, z.B. „Ich brauche das Messer.“, „Ich schneide die Gurke.“ „Ich benötige 50 Milliliter Wasser (eine Tasse Wasser).“

Gemeinsam Tisch decken und gemeinsames Essen mit allen Nachmittagskindern ist ein wichtiger Bestandteil der Koch-AG. Die Kinder können ihre Erfahrungen und Erlebtes reflektieren und haben ein Erfolgserlebnis, in dem die anderen Kinder ihnen bspw. sagen wie lecker das Essen schmeckt und sie loben.

Neben den Zutaten werden überdies die nötigen Kochutensilien kennengelernt und deren Umgang erfahren, in dem die Kinder sich über die Verwendungsmöglichkeiten austauschen. Die Kinder erfahren die Materialien nicht nur gezielt einzusetzen und zu bedienen, sondern auch deren Unterschiede, z.B. Kochtopf vorwiegend zum Kochen mit Wasser und Bratpfanne zum Anbraten von Lebensmitteln.

3. Experimentieren

Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern. Die Kinder haben in der AG die Möglichkeit ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes zu „begreifen“ (Bsp.: Was kann schwimmen und was nicht? Warum brennt eine Kerze?

uvm.). Das aktive Handeln beim Experimentieren macht neuen Wortschatz unmittelbar begreiflich. Sie sollen die erlebten Phänomene beschreiben, erklären und zu begründen. Die Erzieherin hat dabei eine helfende, beobachtende Rolle. Experimentieren in der Gruppe eignet sich ideal, um den Kindern Sprachanlässe zu geben. Sie wollen ganz automatisch den anderen Kindern ihre Beobachtungen mitteilen. Dadurch steigen die Sprachkompetenz und ihr Interesse daran. Die Kinder lernen einen Ablauf in eigene Worte zu fassen, in dem sie anderen Kindern erklären, wie der Versuch funktionieren könnte. Die Versprachlichung des eigenen Handelns wird gefördert. Ebenso müssen sie bei vielen Versuchen herausfinden, ob sie mehr oder weniger, leichtes oder schweres Material brauchen und ob etwas weiter oben oder unten sein muss, damit das Experimentieren gelingt und Gegensätze gefestigt werden. Beim Experimentieren gibt es kaum Frustrationen, deshalb wird dabei auch die Sprachfreude gefördert.

4. Turnen/Bewegung

Die Turn-AG findet montags in der Zeit von 14-15 Uhr statt. Die Auswahl der 8 Kinder findet u.a. auch unter dem Aspekt der Sprachkompetenzen der einzelnen Kinder statt. Die Kinder der ausgewählten Gruppe sollten sprachlich einen annähernd einheitlichen Stand haben, da wir während der Stunde immer wieder gemeinsam überlegen was die Gruppe noch machen könnte. In diesem Sinne ist es wichtig, dass alle Kinder gleichermaßen „zu Wort kommen“ und die sprachgewandteren Kinder die Gesprächsrunden nicht dominieren. Ebenfalls ist aktionsbegleitende Sprache bei zu zeigenden Übungen wichtig, da die Körperteile, die Ausführungen und der Name der Übung während des Demonstrierens sprachlich begleitet werden. Dabei achtet die Anleitung auf Präpositionen, links und rechts, usw. Ebenso hält sie die Kinder dazu an ihre eigenen Ideen und Vorschläge auf dieselbe Art und Weise zu erklären und vorzustellen. Durch die sprachliche Begleitung lernen die Kinder ihre Körperteile, aber auch deren Funktionen genauer kennen und zu verstehen.

5. Kreativ

Die Kreativ-AG findet jeden Freitag von 14-15 Uhr auf freiwilliger Basis statt. Eine altersgemischte Kleingruppe von 4-8 Kindern nimmt an der AG teil. Die Sprache wird in der AG in folgenden Punkten gefördert:

- Durch Benennung der bekannten und unbekanntenen Materialien wird der Wortschatz gefestigt und erweitert.
- Unterschiedliche Materialien geben Erzählansätze über die Beschaffenheit auszutauschen, z.B. wie fühlen sich die Materialien an, lassen sie sich leicht oder schwer schneiden und wie lassen sie sich verarbeiten.
- Die Kleingruppe fördert das Zuhören, freies Sprechen und die Sprachbereitschaft bei den Kindern.
- Verbalisierung der eigenen Phantasie durch das Erschaffen eines eigenen Kunstwerks.

5. Sprachförderung

5.1 Umgang mit Kindern mit auffälliger Sprachentwicklung

Wir verstehen Sprachförderung als Basisaufgabe unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Besonders bedeutsam wird die sprachliche Kompetenz spätestens, wenn ein Kind eingeschult wird. Neben anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in erster Linie Deutschkenntnisse erwartet. Beim Spracherwerb und deren Vertiefung gezielt Unterstützung zu leisten ist neben dem natürlichen Zweitspracherwerb eine systematische Förderung sinnvoll. Zu diesem Zweck haben wir im Jahre 2008 ein Sprachprojekt namens „Klugfrösche“ in unsere Alltagsarbeit integriert. Hierbei erhalten die Kinder die Möglichkeit in einer Kleingruppe ganzheitlich und spielerisch zu lernen. Sprechängste sollen hiermit abgebaut und Sprechfreude gleichzeitig geweckt werden. In der Zweitsprache Deutsch sollen Wortschatz und grammatikalische Strukturen erweitert und gefestigt werden. Die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder sollen allgemein erweitert werden.

In dem Projekt „Klugfrösche“ werden auf differenzierte Weise die Lerninhalte vermittelt und gefestigt, z.B. durch das Aussprechen von und in Kombination mit verschiedenen Sinnesreizen. Zur Sicherung des Erlernten wird zudem die häufige Wiederholung mit verschiedenen Mitteln im Gruppenalltag angeboten. Ergänzt und komplettiert wird der sprachliche Bereich durch Übungen zur Mund- und Handmotorik, sowie durch Atemübungen. Unterstützt wird dies gezielt durch Gebärdensprache.

Insgesamt soll mit den sprachlichen Übungen auch das kreative Potential der Kinder gefördert werden. Die Kinder sollen sich als sprachlich handelnde Personen verhalten können und nicht nur Gegenstände beschreiben. Der Ansatz ist handlungsorientiert, d.h. die Kinder sollen handelnd Sprachen und die Eigenschaften der Dinge durch konkretes Tun erfahren.

Sprachprojekt „Klugfrösche“

Die gezielte Förderung der Großen vor dem Schuleintritt. Das Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters hat sicher genug überzeugender Argumente auf seiner Seite. Das gemeinsame Leben mit Menschen einer anderen Entwicklungsphase, einer anderen Altersgruppe ist für Jeden eine inhaltliche Bereicherung und eine bedeutsame soziale Herausforderung. Die älteren Kinder absolvieren und gestalten nach 3-5 Jahren Kindergarten ihren Alltag routiniert. Dabei wird uns bewusst, dass sich gerade diese Kinder in einer komplizierten Lebenssituation befinden. Mit jedem Tag steuern sie immer näher auf den Eintritt in den Schulalltag zu, der ganz sicher mit Umbrüchen und Veränderungen einhergehen wird. „Bald bin ich ein Schulkind“ beinhaltet mehr als das Vergleichen von Mengen, Längen und Höhen, das Sinnerfassen von Erzählungen, die Feinmotorik, usw. Sie suchen nach Begleitung, Unterstützung, Partnerschaft, Verständnis und Aufklärung.

Auf Grund dieser Beobachtung haben wir das „Klugfrosch-Projekt“ für die Großen in unseren Kindergartenalltag integriert. Zwei Mitarbeiter haben die Inhalte des Sprachförderprogrammes entwickelt. Die Förderschwerpunkte und Zielsetzungen ergeben sich aus den Ergebnissen durch Sismik und Seldak, sowie DESK. Die Kinder werden gezielt

in eine, bzw. zwei Kleingruppen 2x wöchentlich gefördert. Die besonderen Förderschwerpunkte werden von den Erziehern der jeweiligen Bezugsgruppe aufgegriffen und dokumentiert. Dazu dienen eine aufgestellte Themenfestsetzung und eine regelmäßiger Austausch der Hilfsmittel. Die beiden „Klugfroschansprechpartner“ helfen gern. Wenn die gleichaltrigen Kinder bei den Klugfröschen eine neue Gruppe bilden, geht es zunächst einmal um das kennenlernen und die Rollenfindung. Jedes Kind bringt eigene Ideen und Erfahrungen mit. Behindert werden die Prozesse der Gruppenbildung bei Unregelmäßigkeiten der Teilnahme. Regelmäßigkeit, Rhythmus und Transparenz gegenüber Eltern und Mitarbeitern ist daher sehr wichtig. Somit sehen wir die vorschulische Sprachförderung als einen wichtigen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder, die noch wenig Spracherfahrung zeigen oder bei denen ein Migrationshintergrund für unzureichendes Sprachverständnis verantwortlich ist, scheint der Sprachförderbedarf offensichtlich. Aber auch für die Kinder, die bereits Geschichten nacherzählen können und sehr redegewandt sind, ist es wichtig durch entsprechende Angebote die Sprechfreude weiter auszubauen, bzw. das Interesse für Literacy zu wecken.

Kinder mit Sprachstörungen (Fehl lautbildung durch falsche Zungenlage, Dyslalie, Dysgrammatismus, semantische Störungen, eingeschränkter Wortschatz) benötigen auf jeden Fall eine Sprachtherapie, aber ebenfalls eine allgemeine Sprachförderung in einer Kleingruppe, welche die Alltagssprache festigt und schult. An dieser Stelle ist es wichtig, eine klare Abgrenzung von sprachtherapeutischen Behandlungen vorzunehmen. Beispiele für Sprachauffälligkeiten finden sie in der folgenden Übersichtstabelle:

Dyslalie	Dysgrammatismus	Sprachentwicklungsstörung (SES)
<p>Ein Laut wird durch einen anderen ersetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Tind deht zum Briefkasten (k/g=t) - Das Kind hat den Bried eingesteckt (f=d) - Der Kasten fängt zu hoch (h=f) - Das Hosthorn ist schwarz (p=h) 	<p>Auslassen von Wörtern und Satzteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kind geht Briefkasten - Kind Brief eingesteckt - Kasten hoch - Posthorn schwarz 	<p>Merkmale: eine bis alle Formen der Dyslalie und eine bis alle Formen des Dysgrammatismus sowie Wortschatzeinschränkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tind Tasten deht - Die Tind hat Bried eidekken - Kasten foch - Die Tute darz sein
<p>Ein Laut bzw. mehrere Laute werden ausgelassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Bief fällt geich aus (r in Brief u. raus; l in gleich) - ie Kappe geh nich zu (d in die; t in geht u. nicht; l in Klappe) - Ob der Bie ausällt? (r in Brief u. raus; f in Brief und fällt) 	<p>Fehlende/fehlerhafte Formen: Verwechseln von Artikeln, falscher Gebrauch von Fällern, Tätigkeitswörter fehlerhaft gebeugt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Briefträger stecken dem Brief in der Tasche Bei die Post machen der sein Tasche auf 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Bief ausfällt geich - Der Kappe nich zu gehen - Bie aushällt?
<p>Ein Laut wird falsch gebildet, (Zunge rutscht zwischen die Zähne; hier „-“):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Briefträger -teckt den Brief in die Ta--e - Bei der Po-t macht der -eine Ta--e auf 	<p>Falsche Stellung der Wörter im Satz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Brief gleich rausfällt - Klappe nicht zu geht 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Briefträger -tecken dem Brief in der Ta--e - Bei die Po-t machen der -eine Ta--e auf
<p>Gemeinsames Auftreten aller beschriebenen Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fau feut -ich, lakt und tla-t in die Hände 	<p>Gemeinsames Auftreten aller beschriebenen Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freuen Frau, der lachen und klatschen Hände 	<ul style="list-style-type: none"> - Feuen Fau, der laken und tla-t Hände

Inbesondere Dyslalien gehören i.d.R. zur normalen Sprachentwicklung der Kinder. Hierbei ist das Alter der Kinder entscheidend. Im letzten Kindergartenjahr sollten Dyslalien überwunden und alle Laute richtig gesprochen werden können.

Wir sehen es als unsere Pflicht an Eltern zu beraten, wenn eine Sprachförderung im Kindergarten nicht ausreichend und zusätzlich eine Sprachtherapie notwendig ist.

Der Jahresplan für das Projekt „Klugfrösche“ sieht wie folgt aus:

September

Kennenlernen der neuen Gruppe und vorstellen des Ablaufs

Oktober

Obst, Gemüse, Lebensmittel

Kennen lernen; benennen; geschmacklich in Gruppen zusammen finden (süß, sauer, scharf, bitter...)

November

Farben, Muster, Formen

Kennen lernen, benennen...

Dezember

Einüben und wiederholen von Satzstrukturen und Satzstellungen

Januar

Präpositionen vertiefen und festlegen

Februar

Ein- und Mehrzahl, Mengen erfassen, benennen, zuordnen...

März

Formen und Adjektive

April

Die Natur (Oberbegriff kennen lernen, bestimmen und vor allem Erleben)

Mai

Die Tiere (Oberbegriff kennen lernen, bestimmen und vor allem Erleben...)

Juni

Verben wiederholen und im Straßenverkehr vorhandenes Wissen vertiefen...

Juli

Geschichten, Präpositionen, Schule

5.2 Umgang mit mehrsprachigen Kindern

Die Anerkennung und Förderung der Herkunftssprache, vor allem in Zusammenarbeit mit den Eltern, ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung. Neben der Sprachkompetenz in deutscher Sprache ist Zwei- und Mehrsprachigkeit eine wesentliche Kompetenz, die als Leistung und Chance wertgeschätzt und begriffen wird.

Kinder, die aus zugewanderten Familien kommen, auch wenn sie in Deutschland geboren sind, kommen mit sehr unterschiedlichen Sprachkenntnissen in unseren Kindergarten. Die vorhandenen Kompetenzen in der Muttersprache als auch Zweitsprache Deutsch können höchst unterschiedlich sein. Diese Kinder erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit an der altersintegrierten Sprache und dem Sprachförderprogramm „Klugfrösche“ teilzunehmen. Die Sprachentwicklungsbögen Sismik werden häufig angewandt.

5.3 Umgang mit Kindern mit Behinderung

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung aus dem Jahre 2006, Artikel 24 besagt: „Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderung auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel, (...) (UN-Konvention, in der Fassung von: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dezember 2008)“.

Seit März 2008 ist dieses Übereinkommen für Deutschland völkerrechtlich verbindlich. Neben vielen anderen Bereichen geht es in dem Artikel „Bildung“ darum, dass Kinder mit Behinderung die gleichen Chancen auf Bildung haben müssen wie Kinder ohne Behinderung. Unser Kindergarten arbeitet inklusiv und ist sich dieser Herausforderung bewusst. Das bringt auch für die pädagogischen Fachkräfte neue Herausforderungen mit sich, weil besonders in den Bereichen der Förderung, der Hilfestellungen und der Pflege oft noch höhere Ansprüche an die Integrationskräfte gestellt werden und mehr Personal wichtig ist.

Auch Therapien müssen häufig in den Kindergartenalltag eingebunden werden. Von Beginn an müssen Förderpläne gemeinsam aufgestellt und besprochen werden, wie die Entwicklung des Kindes im Sprachbad gefördert werden soll. Für Kinder mit Behinderung bietet die inklusive Betreuung viele Vorteile, insbesondere der Teilnahme an der altersintegrierten Sprache und des „Klugfrosch-Programmes“ in unserer Einrichtung.

Die Sprachstandfeststellung wird dem Bedarf in seiner Häufigkeit dokumentiert (situationsbedingter Ansatz).

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

6.1 Gespräche mit Eltern, deren Kindern Sprachauffälligkeiten haben

Bereits zum Zeitpunkt der Anmeldung, der Hospitation, der Eingewöhnung und Aufnahme finden Anamnesegespräche mit den Eltern statt. Ein offener und ehrlicher Dialog ist uns wichtig. Ein wichtiger Aspekt dieser Gespräche ist die Sprachfreude und Sprachentwicklung der Kinder.

Über regelmäßige Tür- und Angelgespräche hinaus finden regelmäßige Elterngespräche statt, die unter anderem die Sprachentwicklung zum Inhalt haben. Zielsetzung der Gespräche ist gemeinsam mit den Eltern Möglichkeiten der Sprachförderung zu finden und Wege aufzuzeigen, welche die Sprachfreude und sprachlichen Fähigkeiten unterstützen sollen. Wenn uns gravierende Abweichungen innerhalb der Sprachentwicklung eines Kindes auffallen, klären wir anhand unserer Beobachtungsverfahren noch einmal den Ist-Stand ab. Mit Sismik-Seldak-Liseb ist es möglich, gezielte Auffälligkeiten in der Sprach zu erfassen. Im Anschluss suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bitten sie beim Kinderarzt oder HNO-Arzt vorstellig zu werden und gegebenenfalls nach einem Rezept für Logopädie zu erfragen, damit bei Bedarf früh genug eine Sprachtherapie eingeleitet werden kann. Außerdem gibt es eine logopädische Förderung in unserem Familienzentrum (Rezept erforderlich). Je später eine Sprachstörung und ihre Ursachen erkannt werden, umso gravierender können die Folgen für die allgemeine Entwicklung des Kindes sein. Fallen uns evtl. Sprachstörungen auf, händigen wir den Eltern eine „abendliche Checkliste“ aus (s.Anhang).

7. Zusammenarbeit mit externen Partnern

7.1 Kooperation von Grundschule und Kindertageseinrichtung

Eine Mitarbeiterin ist als Sprachbeauftragte (spezielle Fortbildung) Verantwortlich und hat die Multiplikatoren-Aufgabe dem Team und den Kooperationspartnern gegenüber. Sie arbeitet eng mit einer weiteren Kraft der Einrichtung zusammen und beide sind Ansprechpartner für das Team, Eltern und Kooperationspartner und führen den Kooperationskalender.

Die Zeit vor dem nahen Schuleintritt ist für die Kinder eine sehr bedeutsame Lebenssituation, der man im pädagogischen Alltag dieselbe Aufmerksamkeit widmen muss; wie der Eingewöhnungsphase. Alle Kinder haben ein Recht auf alltägliche optimale Förderung und partnerschaftliche Begleitung des Kindergartens.

Die Kinder der „Klugfroschgruppe“ haben das gemeinsame Interesse sich mit dem Thema „Schule“ zu beschäftigen und die Schule kennen zu lernen, so dass wir mit ihnen gemeinsam unsere zwei Kooperationsgrundschulen besuchen. Jeweils nach den Osterferien findet in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung und den Übergang in die Grundschule ein gemeinsames Projekt statt. Die Kinder werden in diesem Zeitraum einmal wöchentlich von den Klugfroschmitarbeiterinnen begleitet. Der Übergang

vom Kindergarten in die Grundschule soll möglichst gleitend erfolgen. Dabei leisten die zwei pädagogischen Fachkräfte dieser Gruppe eine wertvolle Arbeit. Die Grundschule knüpft in der Schuleingangsphase an die Sprachförderung des Kindergartens an und führt diese im Unterrichtsalltag fort.

Zwischen den drei pädagogischen Institutionen findet ein reger Austausch statt. Regelmäßige Treffen legen die Schwerpunkte der Zusammenarbeit fest.

1. *Erster Elternabend mit den Eltern der Vierjährigen im Wechsel Schule oder Kindergarten*
2. *Teilnahme an Festen und Feiern*
3. *Elternnachmittag im Kindergarten: Informationen der Eltern über die Organisation des Schulanfangs und der Kooperationspartnerschaft*
4. *Nach der Schulanmeldung der Kinder durch die Eltern finden oft Gespräche zum Entwicklungsstand der Kinder statt, gegebenenfalls durch Begleitung des pädagogischen Fachpersonals des Kindergartens (Einverständnis der Eltern muss vorliegen). Außerdem erhalten die Schulen nach Einwilligung der Eltern Einsicht in die Dokumentation der Sprachentwicklung Sismik und Seldak.*
5. *Erläuterungen des Verfahrens der Sprachstandfeststellung im Rahmen der Anmeldung der Kinder in der Grundschule*
6. *Die 2 pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergarten und 2 Lehrkräfte halten gemeinsam Konferenzen zur Gestaltung des Überganges ab*
7. *Gemeinsame Einbindung des Familienbüros*

An einem reichhaltigen Konzept (auch Kogis genannt), der die Kooperation und die Abläufe unter den drei pädagogischen Einrichtungen grundlegend regeln soll, wird momentan noch gearbeitet.

7.2 Kooperation von Logopädie und Kindertageseinrichtung

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet eine Elterninformationsveranstaltung zum Thema „Sprache von Anfang an“ statt. Der Referent der logopädischen Praxis zeigt anhand von Beispielen auf, wie sich eine altersentsprechende sprachliche Entwicklung vollzieht. Hierbei erklärt und erläutert er die Differenz vom normalen¹ und schulischen² Spracherwerb. Der Referent legt auch ein besonderes Augenmerk auf beginnende Redeunflüssigkeiten und zeigt die Wichtigkeit einer frühen Behandlung auf. Wie und wo bekomme ich eine Verordnung für die logopädische Behandlung? Der Logopäde stellt sich auch (nach Entbindung der Schweigepflicht) als Ansprechpartner bei offenen Fragen dem Team zur Verfügung. Eine Teamfortbildung in gewissen Abständen (bedarfsabhängig, jedoch mindestens ein Mal im Kindergartenjahr) soll der Sensibilisierung dienen.

¹ „gesprochene Sprache“ (Lautsprache). Die Entwicklungen der basalen Teilleistungen sind miteinander verknüpft, deshalb für den frühpädagogischen Bereich gleich wichtig.

² Im Vorschulalter bildet sich eine hochdifferenzierte Fähigkeit aus: die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn. Die Kinder können Anlaute erhören (bspw. Anna fängt mit „A“ an). In der ersten Klasse werden sie auch Inlaute „erhören“ (In Kirsche ist ein „i“), lautieren (N-a-s-e) und zusammenschleifen (Nase) und so das Lesen erlernen.

8. Literaturverzeichnis

1. Affolter, Felice: „Wahrnehmung, Wirklichkeit und Sprache“, Neckar Verlag 2001
2. Meister Vitale, Barbara: „Lernen kann phantastisch sein“, Gabel
3. Holtz, Axel: „Handbuch Sprachförderung mit allen Sinnen“, Weinheim/Basel
4. Halla, Hola, Ola: Sprachförderung in Kindertagesstätten“, Berlin/Bonn
5. Prof. Dr. E. K. Beller & S. Beller: „Kuno Bellers Entwicklungstabelle“, Freie Universität Berlin 2010
6. Stiftschule Dortmund : „Konzept Schuleingangsphase“, Dortmund
7. D-Lueger: „Beobachtung leicht gemacht“, Cornelsen Verlag
8. Lentes, S.; P. Thiesen: „Ganzheitliche Sprachförderung“, Belz Verlag
9. Wendtland, W.: „Sprachstörungen im Kindesalter“, Thieme Verlag
10. Köck, P.: „Praxis der Beobachtung“, Auer Verlag
11. Groot-Wilken, B: „Portfolioarbeit leicht gemacht“, Cornelsen Verlag
12. Mayr, Toni; Ulrich, Michaela: „Beobachtung und Professionalität“, Colberg Schrader
13. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: „Die Grundschule in Nordrhein-Westfalen – Informationen und Tipps für Eltern“
14. Jansen, H.; Maunhaupt, G.; Mar, X.; Skowronek, H.: „Bielefelder Screening für Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC), Verlag Hogrefe
15. Küspert, P.: „Neue Strategien gegen Legasthenie“, Verlag Ratingen
16. Ulrich, Michaela; Mayr, Toni: „Sismik Begleitheft + Bögen - Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP, Herder Verlag
17. Kammermeyer, J.; Roux, S.; Kling, S und Metz, A.: „Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur sprachlichen Entwicklung von Kleinkindern in Tageseinrichtungen“, Donauwörth, Auer
18. Mayr, T.; Kieferle, C.; Schauland, N.: „Liseb-1 - Staatsinstitut für Frühpädagogik“, Herder Verlag
19. Zentrum für integrative Förderung & Fortbildung SI1, Zift GmbH

Ende



Ende